

Vorwort und Dank

Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um die weitgehend unveränderte Fassung meiner Dissertationsschrift, die im Sommersemester 2023 von der Theologischen Fakultät der Universität Rostock unter dem Titel „Leichter Beten. Leichte Sprache in der Liturgie – Argumente, Anschauungen, Auswirkungen“ angenommen wurde.

Den Impuls Leichter Sprache als Anfrage und Herausforderung für Sprache im Gottesdienst habe ich als Pastorin in der Evangelischen Stiftung Alsterdorf bekommen. Die vorliegende Arbeit ist danach und in Etappen entstanden – auch als eine Form der Praxisreflexion meiner Fortbildungsarbeit im Gottesdienstinstitut der Nordkirche und im Pastorkolleg in Ratzeburg. Meine langjährige ehrenamtliche Mitwirkung beim Deutschen Evangelischen Kirchentag im Präsidium und in Foren und Gottesdiensten mit Leichter Sprache spiegelt sich im Text ebenfalls wider. Verteidigt habe ich die Arbeit während meiner aktuellen Aufgabe als Bevollmächtigte des Rates der EKD bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union in Berlin und Brüssel.

Ich danke allen, die mich in den verschiedenen Phasen der Untersuchung und des Schreibens begleitet und unterstützt haben. Zunächst gilt dieser Dank Professor Dr. Alexander Deeg, der die Explorationen von Leichter Sprache in der Liturgie von Anfang an konstruktiv und kritisch begleitet und das Zweitgutachten zu meiner Dissertation verfasst hat. Den Kolleginnen und Kollegen aus der Sozietät in Leipzig sei Dank für die Gelegenheit, ein Frühstadium meiner Überlegungen zur Diskussion zu stellen. Der Verbindung zur Leipziger Fakultät verdanke ich auch meinen Studienaufenthalt an der Duke Divinity School in Durham/North Carolina (USA) im Herbst 2015. Vor allem Professor Dr. Charles (Chuck) Campbell, Dr. David Stark und die Preaching Class haben mich dort begeistert und inspiriert. Auf Konferenzen der internationalen Societas Homiletica durfte ich „Plain Language between Ethics and Aesthetics“ zur Diskussion stellen und Leichte Sprache auf Englisch denken. Auch davon habe ich viel gelernt. Im kleinen ambulanten Gottesdienst-Institut der Nordkirche und im Atelier Sprache in Braunschweig, mit den Kolleginnen und Kollegen im Zentrum für Gottesdienst- und Predigtkultur in Wittenberg und in den Arbeitsstellen für Gottesdienst der EKD und der Schweiz habe ich in Workshops und Seminaren immer wieder Übertragungen und Liturgien in Leichter Sprache erproben können. Auch ihnen allen sei hier herzlich gedankt, besonders Thomas Hirsch-Hüffell und Felix Ritter. Meinem ehemaligen Team im Pastorkolleg Ratzeburg verdanke ich Unterstützung und Freiraum in der Endphase der Fertigstellung.

Allem voran danke ich Professor Dr. Thomas Klie für die Übernahme der Betreuung des Projektes und die Erstellung des Erstgutachtens. Darüber hinaus bin ich ihm sehr verbunden für die immer ermutigenden, bisweilen auch etwas robusten Rückmeldungen in verschiedenen Phasen der Textarbeit. Ohne diese Hartnäckigkeit gäbe es dies Buch nicht. Auch den Mitgliedern des Rostocker

„Dok-Kolls“, namentlich Lisa Espelöer und Jakob Kühn, danke ich von Herzen für konstruktive Rückmeldungen und Wegbegleitung bis ins Finale.

Der wunderbaren Ratzeburger Bibliothekarin Uta Voß danke ich sehr für ihre Hilfe bei Literaturrecherche und Fußnoten, meiner Mutter Dr. Heidi Gidion für Unterstützung beim Korrekturlesen. Stellvertretend für viele danke ich Marei Röding und Dr. Susanne Schmidt für Ermutigung und Begleitung aller Art.

Mein Mann Pfarrer Karsten Wolkenhauer liebt eigentlich eher die langen Sätze mit starken Metaphern, Negationen, Konjunktiven und Futur Zwei. Dass selbst er sich bisweilen vom leichten Beten hat anstecken lassen, ist eine der größten Freuden für mich.

Angefangen hat es mit den Menschen in der Evangelischen Stiftung Alsterdorf. Leichter gebetet habe ich später auch gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Gästehaus der Vorwerker Diakonie im Domkloster Ratzeburg. Ihnen widme ich dieses Buch.

Berlin, Reformationstag 2023

Anne Gidion